

unimedialog

Das Mitarbeiterblatt der Universitätsmedizin Rostock, Ausgabe 8 | 2022

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,



die Corona-Sommerwelle durch die Subvariante BA-5 scheint vorerst abzuflauen. Die breite Immunisierung der Bevölkerung, das Vorhandensein von effektiven Impfstoffen, verbesserte Möglichkeiten der Therapie und weniger Neuinfektionen tragen dazu bei, dass die Pandemie nun als weniger bedrohlich angesehen wird und in eine Endemie übergeht.

Um die Corona-Pandemie zu bewältigen, haben sich bereits 2020 alle Unikliniken Deutschlands in einem Netzwerk zusammengeschlossen, darin arbeiten wir gemeinsam an Forschungsprojekten und stellen die Ergebnisse der Politik, den Medien und allen Interessierten zur Verfügung. Lesen Sie in dieser Ausgabe, wie in unserem Haus die Auswirkungen der Covid-19-Pandemie wissenschaftlich untersucht werden und wir damit beratend zur Bewältigung der Pandemie beitragen. Aber auch das seit mehr als zwei Jahren verlässlich arbeitende Abstrichzentrum für die Stadt Rostock, das in unserer Ambulanz nun aufgebaute Impfzentrum für die Bürger der Stadt und die tägliche Belastung durch die Behandlung von elektiven und Notfallpatienten tragen zur Bewältigung der Pandemie ganz wesentlich bei. Und das ist Ihr Verdienst. Über die große Bedeutung einer guten Zusammenarbeit im Team berichtet auch die Abteilung für Tropenmedizin und Infektionskrankheiten. Als sich die Station mit schwerkranken Corona-Patienten füllte, hat die Bewältigung dieser Herausforderung ein starkes Wir-Gefühl geschaffen, das die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bis heute durch den Arbeitsalltag trägt. Dieses Gefühl des Zusammenhaltes wünsche ich mir für unser ganzes Klinikum, wohl wissend, dass dieses auch vorgelebt werden muss. In Angesicht der weiteren vor uns stehenden Herausforderungen lade ich Sie ein, weiter zusammenzuhalten. Herzlichen Dank!

Herzlichen Dank!

Ihr Prof. Dr. Emil Reisinger
Dekan und stv. Vorstandsvorsitzender

- ▶ Hoher Besuch an unserer UMR Seite 3
- ▶ Forschungsprojekte zu Covid-19 Seite 4
- ▶ Neues Team: Transplantationsbeauftragte Seite 5
- ▶ Überblick: Ausschilderung im UNZ Seite 6

Unsere Eis-Aktion: Gemeinsame Abkühlung an heißen Sommertagen

Die heißen Sommertage sind da und eine erfrischende Abkühlung kam da genau richtig: Das Eismobil unserer Service GmbH ist im Juli an den verschiedenen Standorten unserer UMR vorgefahren und hat für alle Kolleginnen und Kollegen, die eine Erfrischung gebraucht haben, einen Eisbecher bereitgestellt.



Zuerst am Campus Schillingallee und dann auch an allen anderen Standorten unserer Unimedizin schenkte das fleißige Service-Team all unseren Kolleginnen und Kollegen ein leckeres Eis in verschiedenen Geschmacksrichtungen, auch vegan, aus. Die Idee zu der Aktion hatte unser Vorstand.



Zwei Jahre Ausnahmezustand

Station 11 der Infektiologie behandelt Corona-Patienten

Seit über zwei Jahren herrscht auf der Infektiologie-Station der Ausnahmezustand. Die Coronapandemie hat den Alltag der Pflegekräfte gehörig auf den Kopf gestellt. Im Interview erzählen Stationsleitung Andreas Hinrichs und seine Stellvertreterin Antje Neumann, wie sie die Pandemie auf ihrer Station, die 28 Betten umfasst, bisher erlebt haben:

Wie hat die Pandemie den Stationsbetrieb bei Ihnen beeinflusst?

Antje Neumann: Wir haben vor dem Ausbruch von Covid-19 viele verschiedene Krankheitsbilder gesehen. Die Patienten kamen mit Malaria, Denguefieber, Hepatitis, Toxoplasmose, Tuberkulose, Harnwegsinfektionen, Lungenentzündungen oder aber mit Windpocken, MRSA, Noro- oder Rotaviren zu uns. Wir hatten sogar EHEC-Patienten. Davon wurden einige in speziellen Zimmern isoliert. Heute behandeln wir nur noch Corona-Patienten und jedes Patientenzimmer ist ein Isolierzimmer. Viele Reisekrankheiten gibt es aufgrund der Reisebeschränkungen zur Zeit einfach nicht.

Andreas Hinrichs: Vor jedem Zimmer liegt Schutzausrüstung bereit und zur Überwachung der Sauerstoffsättigung der Covid-Patienten haben wir zusätzliche Monitorplätze eingerichtet. Wir arbeiten sehr eng mit den Kollegen der Internistischen Intensivstation zusammen. Unsere Abteilung hat zwei High-Flow-Geräte angeschafft. Weitere Geräte haben wir uns aus anderen Abteilungen geborgt. Die Patienten erhalten damit unter erhöhtem Druck hochkonzentrierten Sauerstoff. Die Medizintechnik hat uns in den Umgang der Geräte eingewiesen, die Routinen haben sich nach und nach im Stationsbetrieb eingespielt.

Wie geht Ihr Stationsteam mit der Pandemie um, wie stärken Sie sich untereinander?

Neumann: Corona war für uns etwas



Antje Neumann (v.l.), Ekaterina Shulgach, Andrea Löser, Daniella Hinz, Jennifer Redandt, Claudia Zirzow, Andreas Hinrichs.

ganz Neues. Niemand wusste, wie sich die Lage entwickeln würde und ich muss zugeben, wir hatten schon große Angst, obwohl wir im Umgang mit hochansteckenden und gefährlichen Krankheiten geübt sind. Von Anfang an haben wir uns geschützt und viel miteinander gesprochen.

Hat sich das Patientenbild über die Zeit verändert?

Hinrichs: Zu Pandemiebeginn hatten wir viele ältere schwerkranke Patienten, später kamen auch junge Menschen dazu. Zurzeit steigt der Altersdurchschnitt unserer Patienten wieder an. Durch Ausbrüche auf verschiedenen Stationen unserer Unimedizin bekommen wir zusätzlich viele Patienten mit Begleiterkrankungen. Das sind Menschen, die frisch operiert wurden oder die an psychischen Krankheiten leiden. Wir sehen völlig neue Krankheitsbilder und lernen dadurch sehr viel dazu. Das ist schon eine sehr große Herausforderung und verlangt uns viel Eigeninitiative ab.

Mussten Sie aufgrund der angespannten Lage die Behandlung der Patienten

einschränken?

Hinrichs: Solange die Corona-Patienten infektiös sind, dürfen sie ihr Zimmer nicht verlassen. Dadurch verzögern sich weiterführende Untersuchungen wie beispielsweise CT- oder MRT-Untersuchungen. Auch Gastroskopien können erst nach der Entisolierung gemacht werden. Diese Verzögerungen sind sowohl für den Patienten als auch für uns sehr bedauerlich, aber nicht zu umgehen.

Ist Ihr Team von der Coronapandemie verschont geblieben?

Neumann: Unser Pflegeteam besteht aus 22 Kolleginnen und Kollegen. Durch die deutlich ansteckendere Omikron-Variante sind nach und nach fast alle erkrankt. Wir kämpfen ständig mit einem großen Personalengpass, aber sind froh, dass uns das UniFlex-Team zeitweilig mit flexibel eingesetzten Pflegekräften unterstützt hat. Grundsätzlich möchten wir die Besonderheiten auf unserer Station aber nicht missen. Es ist ein spannendes Feld und wir sind ein sehr gut eingespieltes Team. Anders hätten wir die letzten beiden Jahre auch nicht so gut überstanden.



IHRE BLUTSPENDE HILFT UNSEREN PATIENTEN

Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

[Online-Terminbuchung](#)

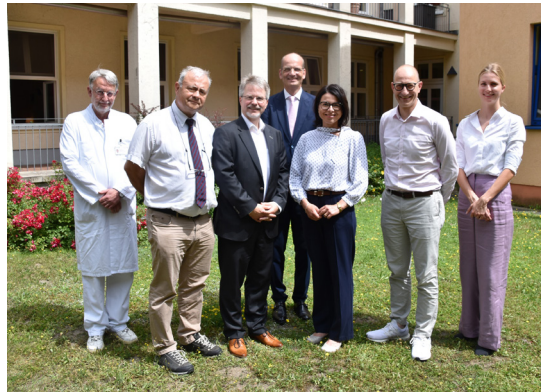
Institut für Transfusionsmedizin

Waldemarstraße 21d
18057 Rostock

Tel. 0381 494 7670

Katrin Zschau zu Gast an unserer Unimedizin

Die Bundestagsabgeordnete Katrin Zschau (SPD) hat der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin einen Besuch abgestattet, um sich über die Versorgung von Krebspatienten und die nuklearmedizinische Forschung zu informieren. Sie folgte damit der Einladung des Kompetenznetzwerks nukleare onkologische Patientenversorgung. Die Nuklearonkologie ist außerdem ein wesentlicher diagnostischer und therapeutischer Baustein des etablierten Comprehensive Cancer Centers MV (CCC-MV).



Im Austausch: Prof. Oliver Hakenberg (v.l.), Prof. Emil Reisinger, Magnus Fischer, Prof. Bernd Krause, Bundestagsabgeordnete Katrin Zschau, Prof. Christian Junghanß und Kathrin Krumm.

Nach einem Rundgang durch die Klinik stand das Thema Forschung im Mittelpunkt. „Um die Patientenversorgung maßgeblich zu verbessern, ist es nötig, Patienten und Zentren in die klinische Prüfung und Entwicklung von Radiopharmaka einzubeziehen“, betonte Prof. Dr. Bernd Krause, Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin. Darüber hinaus müssen die Strahlenschutzauflagen an die Besonderheiten von Radiopharmazeutika und klinischen

Studien angepasst werden. Die Experten werden sich dafür einsetzen, dass die Studienzulassungsverfahren für nuklearmedizinische Diagnostika und Therapeutika optimiert werden, um die Forschung in Deutschland nachhaltig zu fördern und Patienten den Zugang zu innovativen Behandlungsmethoden zu gewährleisten. Katrin Zschau betonte: „Ich bin beeindruckt von den medizinischen Leistungen der Universitätsmedizin Rostock.“ Sie erklärte ihre Bereitschaft, das Netzwerk in seiner Zielsetzung zu unterstützen.

Umbauten an Zahnmedizin sichern Versorgung

Ein zusätzliches Behandlungszimmer, mehr Platz zwischen den Behandlungstühlen, ein professionelles Aufzeichnungssystem für Vorlesungs- und Laborvideos – die Poliklinik für Kieferorthopädie ist nun optimal ausgestattet, um die Krankenversorgung und den Lehrbetrieb auch in Pandemiezeiten aufrecht erhalten zu können. Möglich wurden die Umbaumaßnahmen durch eine Zuwendung von 314.000 Euro aus dem Sondervermögen „MV-Schutzfonds“ des Landes Mecklenburg-Vorpommern für durch Corona verursachte Mehrbedarfe. Zum Abschluss der Baumaßnahmen beabsichtigte der frühere Staatssekretär im Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Gesundheit MV und heutige Hauptgeschäftsführer des Unternehmensverbandes Vorpommern e.V. Dr. Stefan Rudolph auf Einladung der Klinikleitung die fertigen Umbauten: „Ich bin begeistert über dieses so wertvolle Ergebnis des Projektes. Es ist vor allem eine Win-Win-Situation für unsere Bürgerinnen und Bürger und ebenso für die Rostocker Zahnmedizin.“

Justizministerin von MV besucht Gewaltopferambulanz

Blaue Flecken, Einblutungen, gebrochene Knochen, Brandwunden – die Spuren körperlicher Gewalt sind unterschiedlich und nicht immer leicht zu erkennen. In der Gewaltopferambulanz des Instituts für Rechtsmedizin werden Opfer von Gewalt körperlich untersucht und die Befunde gerichtsverwertbar aufbereitet. Im Juni besuchte die Ministerin für Justiz, Gleichstellung und Verbraucherschutz Jacqueline Bernhardt das Institut, um sich über die Arbeit vor Ort zu informieren. Ihr liegt besonders der Kinderschutz am Herzen: „Seit vielen Jahren hat der Kinder- und Jugendschutz für mich eine hohe Priorität. Die Justiz

hat auch den Opferschutz im Blick.“ Neben Kindesmisshandlung gehören häusliche und sexualisierte Gewalt zu den Schwerpunkten dieser rechtsmedizinischen Ambulanz.

Prof. Dr. Andreas Büttner leitet das Institut und freute sich über den Besuch der Ministerin: „Unsere Gewaltopferambulanz ist ein unverzichtbares Kettenglied im Opferschutz. Es ist deshalb unser Anliegen, die Finanzierung zu verstetigen. Nur so ist es möglich, erfahrenes Personal auszubilden und zu halten, das für diese sensible



Ministerin Jacqueline Bernhardt (2.v.l.) und die Landesgleichstellungsbeauftragte Wenke Brüdgam (r.) informieren sich bei Prof. Dr. Andreas Büttner (2.v.r.) und Dr. Verena Kolbe (l.).

Aufgabe qualifiziert ist.“ Um rechtssichere Gutachten zu erstellen, ist Erfahrung im Erkennen und Interpretieren von Verletzungen nötig.

Zusammenarbeit aller Unikliniken: Stabsstelle koordiniert Forschungsprojekte zu Covid 19

Die Corona-Krise hat etwas ermöglicht, was zuvor kaum denkbar war: Alle 36 Unikliniken im Land haben sich im Netzwerk Universitätsmedizin (NUM) zusammengeschlossen, um gemeinsame Forschungsprojekte zur Sars-CoV-2-Pandemie durchzuführen. Zur Koordinierung von medizinischen, technischen und infrastrukturellen Forschungs- und Vernetzungsprojekten wurde in jeder Klinik eine eigene Stabsstelle gegründet. Dr. Franziska Woitschach und Anne-Sophie Naujoks sind die Ansprechpartnerinnen an unserer Unimedizin, wenn es um Forschungsvorhaben rund um die Corona-Pandemie geht. Beide Stellen sind angebunden an das Dekanat.



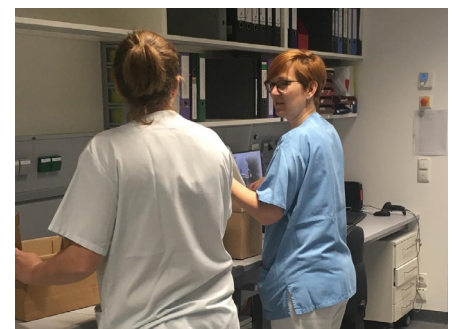
Anne-Sophie Naujoks (l.) und Dr. Franziska Woitschach sind Ansprechpartnerinnen, wenn es um Forschungsvorhaben rund um Covid-19 geht.

Prof. Dr. Emil Reisinger, Dekan und stellvertretender Vorstandsvorsitzender, ist froh über das gut funktionierende Netzwerk. „Die enge Kooperation aller Unikliniken ist in dieser Form einmalig. Projekte werden gemeinsam geplant und durchgeführt und die Ergebnisse stehen allen zur Verfügung. So gewinnen wir schnell wichtige Erkenntnisse für das Verständnis der Corona-Pandemie mit all ihren Facetten. Dafür stellt der Bund umfangreiche Mittel zur Verfügung, die viele Forschungsarbeiten ermöglichen.“ Unsere UMR plant die Fortführung einiger Projekte in der Radiologie und der Rechtsmedizin. Andere werden neu initiiert. „Bereits eingereicht ist die Erforschung der Beeinträchtigung von Kindern und Jugendlichen in ihrer Entwicklung durch die Pandemie“, erläutert Projektassistentin Anne-Sophie Naujoks. „Jeder, der Interesse an einem weiteren Forschungsprojekt hat, kann Kontakt zu uns aufnehmen und wir erledigen die Verwaltungsarbeit. Es gibt darüber hinaus die Möglichkeit, sich in überregionalen Arbeitsgruppen miteinander auszutauschen.“

Mehr dazu [hier](#).

Seit das NUM im Sommer 2020 gegründet wurde, beteiligte sich die UMR an fünf standortübergreifenden Projekten. So wurden eine IT-Basis für den Datenaustausch geschaffen, Forschungsarbeiten im Bereich der Radiologie durchgeführt, Erkenntnisse zum Krankheitsverlauf durch Autopsien von verstorbenen Covid-19-Patienten gesammelt, die datenschutzrechtlich sichere Informationsspeicherung und -übertragung sichergestellt und Handlungsempfehlungen zum Umgang mit Patienten und Angehörigen

im Bereich der Palliativmedizin veröffentlicht. „Seit Beginn der zweiten Förderphase geht es bei den Forschungen um weiterführende Fragen zu Covid-19-Erkrankungen, z.B. um Impfdurchbrüche, Impfversagen, Post-Covid und Long-Covid“, so Projektmanagerin Dr. Franziska Woitschach. „Die finanziellen Mittel dafür kommen aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung und werden über die Hauptkommunikationsstelle in Berlin, die Charité, verteilt.“



Teamwork: Transfusionsmedizin zieht ins UNZ

Das Labor unserer Transfusionsmedizin ist im Juni in unser Universitäres Notfallzentrum (UNZ) umgezogen. Unsere Kolleginnen und

Kollegen haben fleißig mit angepackt, damit alles reibungslos läuft. Vollen Einsatz und viel Engagement hat das Team gezeigt und kann sich nun über das Ergebnis freuen: Sie profitieren nun von einem hochmodernen und nagelneuen Umfeld in freundlicher Umgebung.

UNIVERSITÄRES NOTFALLZENTRUM

Bei UNZ in besten Händen!



Radioaktive Paste gegen weißen Hautkrebs

Rechtzeitig erkannt, lässt sich weißer Hautkrebs gut behandeln - neuerdings sogar mit radioaktiver Paste. Unsere Unimedizin hat eine deutschlandweit einmalige Studie initiiert, in der 22 Patienten mit weißem Hautkrebs behandelt wurden. „Die Ergebnisse sind toll: Alle teilnehmenden Patienten zeigten ein Ansprechen und die meisten waren langfristig geheilt“, freut sich Prof. Dr. Steffen Emmert, Direktor der Klinik und Poliklinik für Dermatologie und Venerologie. Rainer Schnabel (73) ist einer von ihnen: „Ich hatte in meiner Jugend den Sonnenbrand meines Lebens und lag mehrere Tage im Bett.“ Über die Jahre hat sich in der geschädigten Haut auf der Stirn, den Händen und am Bauch weißer Hautkrebs gebildet.

Die Behandlung mit der radioaktiven Paste ist schmerzfrei und dauert nicht lange. Die gräuliche Paste wird mit einem speziellen Gerät von einem Nuklearmediziner auf die betroffene Hautpartie aufgetragen. „Mit dieser lokalen Bestrahlung von außen mit einem Radionuklid werden die Tumorzellen



Prof. Bernd Krause (M.) und Prof. Steffen Emmert (r.) haben Rainer Schnabel erfolgreich mit radioaktiver Paste behandelt.

Nuklearmediziner Dr. Martin Heuschkel trägt die Paste bei Rainer Schnabel auf.

punktgenau abgetötet und die gesunde Haut wird nicht in Mitleidenschaft gezogen“, erklärt Prof. Dr. Bernd Krause, Direktor der Klinik und Poliklinik für Nuklearmedizin. Ein bis zwei Stunden bleibt die Paste auf der Haut. In den folgenden Wochen entzündet sich die Hautpartie. Währenddessen entfaltet die Strahlung ihre Wirkung und tötet den Krebs ab. Die Behandlung ist aber nur erfolgreich, wenn die Krankheit frühzeitig erkannt wird und noch sehr klein ist.

„Die Therapie ist insbesondere für die Patienten geeignet, bei denen sich der Hautkrebs an schwer zugänglichen Körperstellen befindet, beispielsweise an Ohr, Nase, in Falten und im Kopfbereich“, erklärt Prof. Dr. Julia Tietze, Leiterin des Hautkrebszentrums. Die Studie ist mittlerweile abgeschlossen. Für unsere Patienten ist die radioaktive Paste weiterhin in einer internationalen Studie verfügbar.

Transplantationsbeauftragte: Neues Team stellt sich vor

Aufklärung, psychosoziale Betreuung der Angehörigen und ganz viel Koordinierungsarbeit - Das neue Team der Transplantationsbeauftragten an unserer UMR ist die Schnittstelle zur „DSO“ (Deutsche Stiftung Organtransplantation) und sorgt so für einen reibungslosen Ablauf von Organtransplantationen. Eine weitere Aufgabe der Transplantationsbeauftragten ist, dass wenn Patienten sich entschieden haben, ihre Organe nach dem Tod zu spenden und die Voraussetzungen zur möglichen Organspende gegeben sind, dieses erkannt und umgesetzt wird. Neben den Verantwortlichen auf den Intensivstationen Dr. Martin Gloger (ZIM ITS), Dr. Christian Spang (Kinder-ITS) und Dr. Volker Steinhagen (ZN) gibt es dafür drei neue Ansprechpartner: Oberarzt Dr. Ronald Siems als Hauptverantwortlichen sowie die Fachärzte für Anästhesiologie Heide Pifremment und Nils Birkner. Sie sind Ansprechpartner für Ärzte, Pati-

enten und deren Familien, informieren und geben Handlungsempfehlungen.

„Wir begleiten Angehörige und unterstützen sie bei der Entscheidungsfindung für oder gegen eine Organentnahme. Eine häufig schwierige Entscheidung mit der die Angehörigen dann auch leben müssen. Hierbei den Angehörigen zur Seite zu stehen, ist



Das neue Team der Transplantationsbeauftragten: Fachärztin Heide Pifremment, Koordinatorin der DSO Silvia Grüning, Hauptverantwortlicher Dr. Ronald Siems und Nils Birkner, Arzt in Weiterbildung

unser Ziel“, erklärt Siems, „dafür muss alles transparent, rechtlich und ethisch reibungslos ablaufen.“ Ein häufiges Problem seien nicht vorhandene Organspendeausweise oder lückenhafte Patientenverfügungen. In diesem Fall müssen oft Angehörige die Frage nach einer möglichen Organspende entscheiden. „Um das zu vermeiden, muss die Aufklärungsarbeit schon viel früher beginnen. Menschen müssen sich mehr mit dem Thema auseinandersetzen“, erklärt Heide Pifremment. Das Team arbeitet eng mit der DSO zusammen, die wiederum die Schnittstelle zu Eurotransplant bildet. An unserer UMR werden jährlich bis zu zehn Mehrfachorganentnahmen vorgenommen und über die Vermittlung von Eurotransplant an passende Empfänger geleitet. An der UMR werden nicht nur Organspenden entnommen, sondern als Transplantationszentrum werden bei uns auch Nieren, Lebern und Bauchspeicheldrüsen transplantiert.

Überblick: Neue Bezeichnungen am Campus Schillingallee

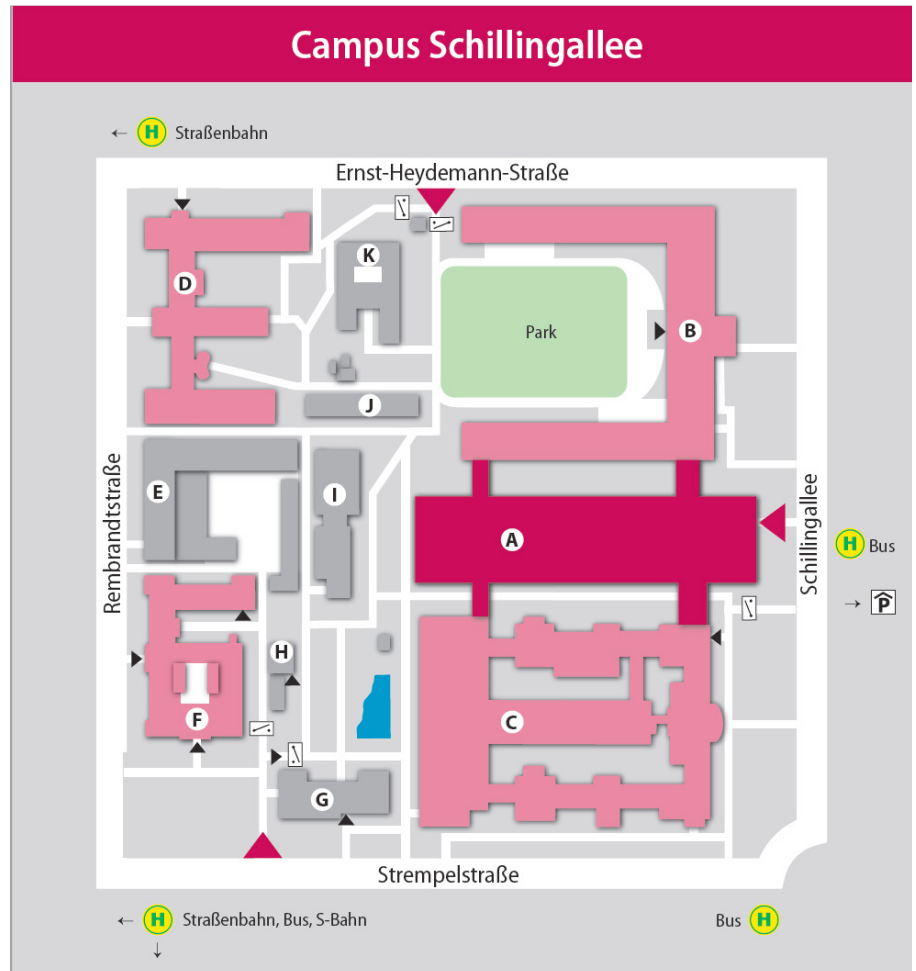
UNIVERSITÄRES NOTFALLZENTRUM

Bei UNZ in besten Händen!

Mit der Eröffnung unseres Universitären Notfallzentrums (UNZ) hat sich viel verändert. Wir haben erstmals einen zentralen Haupteingang für unsere drei Zentren in der Schillingallee. Dort finden sich alle Patienten und Besucher ein, die in Haus A, B oder C behandelt und versorgt werden. Der Info-Tresen im Eingangsbereich ist rund um die Uhr mit unseren Pfostenmitarbeitern besetzt. Sie geben unseren Patienten Auskunft, damit sie an den richtigen Ort finden. Einzig Patienten, die zu den chirurgischen Ambulanzen wollen, nutzen den Eingang des Zentrums für Operative Medizin (ZOM).

Auf den neuen Wegweiser-Schildern sind Ihnen sicherlich viele neue Bezeichnungen aufgefallen. Das Universitäre Notfallzentrum hat die Bezeichnung Haus A bekommen, das Zentrum für Innere Medizin (ZIM) heißt nun Haus B und das Zentrum für Operative Medizin (ZOM) Haus C und so weiter.

Auch die Stationsbezeichnungen im UNZ sind neu und werden künftig für ZIM und ZOM angewendet. Gerne möchten wir im Folgenden näher erläutern, woraus sich die Kombination zusammensetzt. Die Station der Unfallchirurgie im UNZ heißt beispielsweise „A3.1“: Das „A“ steht für das



Haus A: Universitäres Notfallzentrum, Haus B: Zentrum für Innere Medizin, Haus C: Zentrum für Operative Medizin, Haus D: Kinder- und Jugendklinik, Haus E: Ver- und Versorgungszentrum, Haus F: Zahnklinik und Hautklinik, Haus G: Pathologie, Haus H: UMR Service GmbH, Haus I: Maschinenhaus, Haus J: Werkstatt, Haus K: Alte Apotheke



Gebäude, die „3“ für das 3. Obergeschoss und die „1“ für den hinteren Flügel. Die fachlichen und pflegerischen Organisationseinheiten (OE) werden im SAP beibehalten.

In einer der nächsten Ausgaben gehen wir auf die neu verorteten Bereiche in unserem UNZ ein.

Adresse des Universitären Notfallzentrums

Haus A
Schillingallee 36
18057 Rostock

Unsere Willkommenstage wieder in Präsenz

Die Willkommenstage sind zu einer festen Größe an unserer Unimedizin geworden. Jeden Monat organisiert Marion Matthies-Baack vom Pflegevorstand die Begrüßung für alle neuen Pflegekräfte an unserem Haus. An drei Tagen erhalten die neuen Kolleginnen und Kollegen eine Einführung in unsere Unimedizin, um bestens gerüstet auf den Stationen und in den verschiedenen Bereichen zu starten. Eingewiesen werden sie in den Arbeits-, Brand-, und Unfallschutz, die Abfallentsorgung sowie in den Datenschutz und in die geltenden Hygienevorschriften sowie verschiedene interne Abläufe. Darüber hinaus stellen sich die Seelsorge und das PfiFF-Team vor. „Ich bin sehr dankbar, dass sich die Kolleginnen und Kollegen



jeden Monat die Zeit nehmen und unseren neuen Mitarbeitern das nötige Rüstzeug für einen guten Start an unserer UMR mit auf den Weg geben“, bedankt sich Marion Matthies-Baack.

Zur Willkommenseite
geht es [hier](#).

BGM: Stadtradeln, Beachvolleyball, Vital-Coaching

Die UMR-Vital-Coaches sind ab 7. September für vier Wochen am Campus Doberaner Straße und am Gehlsdorfer Zentrum für Nervenheilkunde für sie im Einsatz. Das vom Projektteam ImPULS.Mensch ins Leben gerufene Angebot wird unterstützt durch die Techniker Krankenkasse.

Die Vorbereitungen für unser anstehendes Beachvolleyball-Turnier laufen. Statt am Strand treten unsere Teams in diesem Jahr auf dem Spielfeld am Waldessaum gegeneinander an. Das Turnier beginnt am Donnerstag, 1. September, um 17 Uhr. Danach lassen wir alle den Abend gemeinsam ausklingen. Schon am 11., 18. und am 25. August können sich unsere Teams zum Training an gleicher Stelle treffen.



Wir sind auch wie gewohnt beim Stadtradeln dabei. Bei der Aktion geht es darum, an 21 Tagen möglichst viele Alltagswege klimafreundlich mit dem Fahrrad zurückzulegen. Vom 28. August bis 17. September werden Kilometer gesammelt. Auf [Stadtradeln](#) ist bereits das Team „Universitätsmedizin Rostock“ angelegt. Jeder kann beitre-

ten und seine Kilometer eintragen.

Sie wollen immer auf dem Laufenden sein? Informieren Sie sich regelmäßig auf den Intranetseiten unseres Betrieblichen Gesundheitsmanagements (BGM).

Gesundheitsziel im August: Ein hoher Zuckergehalt, wenig Ballaststoffe und viele Zusatzstoffe sorgen für Heißhunger, Gewichtszunahme und Abgeschlagenheit. Dies sind Folgen von zu vielen Fertiggerichten. Verzichten Sie daher einen Monat auf ungesundes Essen. Schnell zubereitetes Essen kann auch gesund sein: Ofengemüse mit Kräuterdip und selbstgemachte Vollkornsandwiches sind gute Alternativen.

Impressum

Universitätsmedizin Rostock
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock
Tel. 0381 494 0
www.med.uni-rostock.de

unimedialog
ist das Mitarbeiterblatt der
Universitätsmedizin Rostock
12. Jahrgang, Ausgabe 8 | 2022

V.i.S.d.P.
Prof. Dr. Emil C. Reisinger
Stellvertretender
Vorstandsvorsitzender

Fotos: Universitätsmedizin Rostock,
Pixabay
Redaktion: Stabsstelle
Öffentlichkeitsarbeit/Marketing
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de